

Positionspapier der oberfränkischen Schwarzwildberater

- Schwarzwild ist eine sehr komplexe Wildart, die sich aufgrund ihrer Intelligenz und des Sozialverhaltens sehr schnell auf veränderte Lebensbedingungen (Klima, Nahrungsangebot, Jagddruck) einstellen kann. Jagdstrategien, die dies nicht ausreichend berücksichtigen, führen in aller Regel nicht zum Erfolg sondern sind sogar kontraproduktiv.
- Schwarzwild kann nur großräumig und unter Ausnutzung aller legitimen Jagdmethoden effizient bejagt werden. Dabei muss vor allem die Wildbiologie und das Verhalten die Art der Bejagung bestimmen. Auch der Tierschutz spielt hier eine entscheidende Rolle.
- Ziel ist ein angepasster Schwarzwildbestand mit einer wildbiologisch sinnvollen Altersstruktur. Der derzeit gern gebrauchte Begriff der „Schwarzwildbekämpfung“ entspricht weder den gesetzlichen Grundlagen noch führt er zu einer sinnvollen Anpassung der Bestände. Die zur Verfügung stehenden jagdlichen Hilfsmittel reichen bei einem effizienten Einsatz aus um dies zu erreichen.
- In der Praxis muss leider immer wieder festgestellt werden, dass das Wissen der Jäger über die Biologie und das Sozialverhalten unzureichend ist. Diese für eine erfolgreiche Reduktion der Schwarzwildbestände wichtigen Grundlagen sollten durch entsprechende Schulungen vermittelt werden (z.B. im Zusammenhang mit den jährlichen Hegeschauen). Ferner kann auf Bewegungsjagden immer wieder beobachtet werden, dass sowohl das richtige Ansprechen flüchtigen Wildes als auch die Trefferquote zu wünschen übrig lässt. Gerade auf diesen Jagden wird die Struktur der Familienverbände manchmal nachhaltig mit allen negativen Folgen zerstört. Daher ist hier eine effektive Aufklärungsarbeit mit entsprechenden praktischen Unterweisungen eminent wichtig.
- Schwarzwild hat ein großes Einzugsgebiet und verlagert je nach Witterung und Äsungsangebot kurzfristig seine Einstände (z.B. große Raps- und Maisschläge, Schneelage). Daher werden Bewegungsjagden meistens kurzfristig angesetzt. Die Bildung von Jagdgruppen aus erfahrenen Jägern und Hundeführern, die zeitnah regional verfügbar sind, würde in diesen Fällen eine weit höhere Erfolgsquote ermöglichen. Für eine erfolgreiche Bewegungsjagd sind vor allem gut ausgebildete Jagdhunde erforderlich, die speziell auf Schwarzwild eingearbeitet werden müssen. Bayern muss, wie bereits Thüringen oder Brandenburg, möglichst rasch, die Einrichtung von Schwarzwildgattern erlauben, in denen Hunde tierschutzkonform ausgebildet werden können.

- Bewegungsjagden nur auf Schwarzwild (ohne Füchse oder Rehwild) sind oftmals effektiver, da andere Wildarten wesentlich früher auf die Läufe gebracht werden. Beim Schießen ist das Schwarzwild vorgewarnt und dadurch nur erheblich schwerer zur Strecke zu bringen.
- Die Forderungen eines Bachenabschlusses in der Größenordnung von 10-20% ist nur realistisch, wenn berücksichtigt wird, dass Überläuferbachen aufgrund der Bestandsstruktur leider bereits zur reproduzierenden Klasse gehören. Hinzu kommt noch, dass Unkenntnis hier oft zu einer fehlerhaften Zuordnung führt und die Streckenergebnisse zusätzlich verfälscht. Diese sind aber eine wichtige Grundlage für die Bewertung der Populationsentwicklung. Eine nach Geschlechtern getrennte Erfassung aller Altersklassen ist daher erforderlich.
- Ebenso ist eine Erfassung der Wildschäden nach regionalen Gesichtspunkten und Lebensräumen erforderlich, um fundierte Parameter für die Einschätzung der Bestandszahlen zu erhalten.
- Nur eine planmäßige und wildbiologisch ausgerichtete Bewirtschaftung kann beim Schwarzwild (wie auch bei anderen Wildarten) die für eine vernünftige Bestandsentwicklung wichtige Sozialstruktur gewährleisten. Die Dominanz der adulten Keiler und Bachen ist entscheidend für die Populationsentwicklung des Bestandes. Daher ist eine soziobiologisch orientierte Bejagung wichtig für eine Bestandsreduzierung und damit der Verringerung der Wildschäden. Die rigorose Bejagung insbesondere der Bachen in Rheinland-Pfalz während der Schweinepest-Seuchenzüge hatte sich bei der Bestandsentwicklung kontraproduktiv ausgewirkt und zu einem Anstieg der Schwarzwildpopulation aufgrund der gestörten Altersklassen- und Sozialstruktur geführt.

Klaus Schmidt
 Göpfersgrün 21
 95632 Wunsiedel

Telefon: 09272 - 909926
 mobil: 0170 - 5722026
 E-Mail: klaus.schmidt@baysf.de

Klaus Philipp
 Störnhofer Berg 24
 91364 Unterleinleiter

Telefon: 09194 - 332
 mobil: 0170 - 2607405
 E-Mail: klaus.philipp@t-online.de

Georg Neupert
 Steinselb 14
 95100 Selb

Telefon: 09287 - 1047
 mobil: 0171 - 8538049
 E-Mail: bernd@steinselb.de

Hubert Weikhart
 Waldgärtenstraße 2
 96157 Ebrach

Telefon: 09363 - 906515
 mobil: 0170 - 3340176
 E-Mail: hubert.weikhart@baysf.de